

schen konnte. Hannchen, so angelegentlich in Küche und Keller beschäftigt, daß sie, nach flüchtigem Erröthen und dem herzlichen Ausruf: „Willkommen!“ mir wieder entschlüpfte. Die Gesellschaft war ziemlich zahlreich. Auch Kameraden fand ich, Offiziere einer in der Nähe garnisonirenden Cuirassier-Schwadron. Ich sollte hier eine neue Erfahrung machen. Unter allen den freundlichen, heitern, lautfrohlichen Jünglingen war einer, dessen Persönlichkeit mich im ersten Augenblicke anzog. Er war mehr als hübsch zu nennen, groß, wohlgewachsen, schlank und doch kräftig. In seinen sanften Zügen, in seinen Augen lag etwas Unwiderstehliches. Er mußte auch für mich Wohlwollen empfinden, denn unsere Blicke begegneten sich oft, als die ersten Begrüßungen vorüber waren. Wir fanden bald Gelegenheit zum einsamen Gespräch und unsere Seelen öffneten und ergossen sich eine in die andere. Schöner, unvergeßlicher Augenblick, der zwei Jünglingherzen verkettet! Es fand sich, daß mein junger Freund, gleich mir, nicht aus Neigung das Soldatenleben gewählt hatte, sondern dem Befehl eines strengen Vaters zufolge, der — wohl nicht ganz mit Unrecht — dem Geschäftleben, zu dem er den Sohn später bestimmte, eine militärische Unterlage geben wollte. Der Jüngling war enthusiastisch, wie ich keinen wieder gefunden habe, für Kunst und Wissenschaft, für jede Exaltation der kräftigsten Männerwürde wie der zartesten Weiblichkeit. Auch er liebte, liebte mit Gluth und einer Ausdauer, deren ich damals nicht fähig war. Sanfter, edler B..., Dein kräftiges Wesen erlag dem Kummer, der Dein zärtliches Herz zerstörte. Er starb einige Jahre nach unserer Bekanntschaft aus Gram über die Untreue seiner Geliebten, die ihm einen reichern Anwerber vorzog. Ruhe sanft, edler Jüngling, die Liebe, deren Du fähig warest, nannte die Welt Schwärmerei, und das Schicksal versagte Dir Erwiderung!

Es ward hier ebenfalls getänzt, allein mit weit weniger Förmlichkeit als bei meinen Aeltern oder meiner Schwester. Ich konnte Viertelstundenlang mit Hannchen Arm in Arm in den tiefsten Fensterbrüstungen der Nebenzimmer stehen und plaudern und kosen, indes Freund B... alle Neugierige abzuhalten, alle Fragen zu beantworten wußte. Hier war es, wo ich dem holden Mädchen meine Liebe gestand, von ihrem Munde das süße Wort der Erwiderung vernahm, von ihren liebewarmen Purpurlippen den ersten heißen Kuß empfing. O mein langes, späteres Leben, wie viel Augenblicke so voller, schuldloser Seligkeit hast Du

aufzuweisen? Und wenn führtest Du mir wieder einen Freund, wie meinen B..., entgegen?

Die Jagd ließ mir auch hier keine Ruhe, und als mich Hannchen, Jägerlust im Auge, das Gewehr im Arm, im Kreise der rüstigen Schützen sah, schlich ein heiteres, billigendes Lächeln über die kleine, schmolzende Lippe, die sich gebildet hatte, als ich beim ersten Kuße: „Auf die Jagd!“ — von ihrer Seite aufgesprungen war. Zu Mittag, das versprochen wir alle, wollten wir wieder heim seyn. Ich wenigstens hielt Wort, und mir ward auf's süßeste dafür gelohnt. Natürlich mußte, eh' wir zu Tische gingen, Toilette gemacht werden, um so mehr, als Hannchen mein sehr elegantes Jagd-Costüm gar nicht für einen Anzug wollte gelten lassen, sondern darauf bestand, mich in Uniform — und zwar mit dem blitzenden Gurte — so hatte sie ausdrücklich gesagt — zu sehen verlangte. Ob ich's that? Gibt's etwas Süßeres, als die holde Eitelkeit des Mädchens auf den Glanz des Geliebten? — Aber noch kann ich grauköpfiger Schwärmer des Lächelns und des Grauens mich nicht erwehren, wenn ich eines Mannes gedenke, der in seiner Narrheit mir eine, leider nur zu triftige, Prophezeiung aussprach. Es war der Barbier des Ortes, ein burlesker Patron, marktschreierischer Ignorant und Prahler im höchsten Grade. Dabei so albern gezierter und doch völlig verkehrter Sprachpurist, daß er kein Wort ungehudelet lassen konnte. Er hieß Merbis, nannte sich aber, mit scharfschnarrender Stimme, Pfaßnustios Marrbüch, einen Schüler des Harbokliffos und Chilónios, die er böswelten vühl und mancherlöb absolvirt haben wollte. Er galt für einen untrüglichen Wahrsager und gestand ein, daß er zwar möhr oder wöniger, jedoch sióes dorstig sey. Indóssen sey er vühl zu söhr Demokrat, um süch dörmassen zu besóifen, daß er unter das mönshliche Vühl húnab sánke. Er versicherte mir, die hier im Orte versammelte Mönshheit käme eigentlich bloß wegen der so zu sagen schoinen Tóchter des Gutsbesizers her; auch zweifelte er gar nicht, daß ich, der ich Offúfür und gleichsam Milidär wäre, mich ebenfalls deshalb hier eingefunden, indóssen müße er mir anvertrauen, olgleich er weder Propfót sey, noch propfótische Dünge voraussagen wolle, daß Keiner von uns Glück bei den Mädchen machen werde. Die ältere sey bereits so gut wie versprochen, die jüngere (meine Geliebte) werde, über korz oder lang, einem benachbarten Gutsbesizer zugeschlagen werden, der ihrem in